

Kopp, Botho von

Japan: Neues aus der Bildungsentwicklung, Winter 2003/Frühjahr 2004

Trends in Bildung international - Im Blickpunkt (2004) 3, S. 1-13

urn:nbn:de:0111-opus-53049

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Japan: Neues aus der Bildungsentwicklung, Winter 2003/Frühjahr 2004¹

Zusammengestellt nach den Einzelausgaben des Rundschreibens der
Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) www.jsps-bonn.de
von Botho von Kopp

Inhalt

1. Schule

1. 1 Zulassung

1. 2 Kinder, Schüler, Unterricht, Lernen

1. 3 Absolventen

1. 4 Lehrer

1. 5 Reform, Tendenzen, Experimente

- 1. 5. 1 Erste Online-Oberschule in Japan

2. Universität

2. 1 Zulassung

- 2. 1 1 Unterschreitung der Zulassungszahlen an privaten Universitäten

2. 2 Studierende

2. 3 Absolventen

- 2. 3. 1 Weniger Stellenangebote für Absolventen

2. 4 Internationales, Ausländische Studierende, Globalisierung

- 2. 4. 1 Mehr als 100 000 ausländische Studenten
- 2. 4. 2 Unterschreitung der Zulassungszahlen an privaten Universitäten
- 2. 4. 3 Gemeinsames Master-Programm mit chinesischer Universität
- 2. 4. 4 Japan und Malaysia: gemeinsame Universität
- 2. 4. 5 Master Degree in Englisch an Osaka University

2. 5 Reformen, neue Studiengänge, Tendenzen

- 2. 5. 1 - 66 Law Schools geplant
- 2. 5. 2 Neuer Status für staatliche Universitäten
- 2. 5. 3 Finanzwesen an der University of Tokyo

2. 6 Qualität, Qualitätssicherung, Steuerung, Finanzierung

- 2. 6. 1 Evaluierung von Forschungsvorhaben
- 2. 6. 2 University of Tokyo bei Zitierungsindex an erster Stelle
- 2. 6. 3 Kosten für Hochschulbildung

¹ Bei den vorliegenden Beiträgen handelt es sich um die Auswertungen einer Reihe englischsprachiger japanischer Zeitungen durch die Japan Society for the Promotion of Science (JSPS). Die ins Deutsche übersetzten Meldungen berichten über Bildungs- und Forschungspolitik sowie aus einzelnen Wissenschaftsdisziplinen und erscheinen viermal jährlich in einem Rundschreiben, das über die Webseite des JSPS-Büros in Bonn zugänglich ist: <www.jsps-bonn.de>. Die Verwendung dieser Originalquelle für die vorliegende Zusammenstellung, die sich auf die Meldungen zu Schule, Hochschule und Wissenschaftspolitik beschränkt, erfolgt mit der freundlichen Genehmigung des deutschen JSPS-Büros. Die Rechte an den Beiträgen liegen beim JSPS-Büro bzw. bei den angeführten Zeitungsverlagen. An weiteren Wissenschaftsnachrichten aus Japan sowie allgemeinen Informationen (einschließlich Informationen über Förderprogramme und Kooperationsmöglichkeiten) Interessenten sei der Besuch der JSPS-Seite sehr empfohlen.

2. 7 Kooperation mit Wirtschaft/Industrie

- 2. 7. 1 Wirtschaft unterstützt Universitätsreformen
- 2. 7. 2 University of Tokyo unterstützt Firmengründungen
- 2. 7. 3 University of Tokyo und Großunternehmen eröffnen Forschungszentrum
- 2. 7. 4 Immer mehr TLOs in Japan

3. Wissenschaft (universitär, außeruniversitär), Forschungspolitik, Reformen, Systemsteuerung

- 3. 1. Fördergelder bevorzugt an ältere Wissenschaftler
- 3. 2 IT-Forschungszentrum in Akihabara
- 3. 3 Robert-Koch-Preis 2004

4. Übergreifende Reformen, Allgemeines

1. Schule

[1. 1 Zulassung]

[1. 2 Kinder, Schüler, Unterricht, Lernen]

[1. 3 Absolventen]

[1. 4 Lehrer]

1. 5 Reform, Tendenzen, Experimente

1. 5. 1 Erste Online-Oberschule in Japan (JSPS 2004, Nr. 3)

Japans erste Online-Oberschule, an der nur per Internet und E-Mail unterrichtet wird, soll im kommenden September eröffnet werden. Es gibt zwar bereits Oberschulen, die das Internet im Unterricht verwenden, doch diese von dem Privatunternehmen Atmark Learning aus Tokyo geführte Schule hat landesweit als erste Schule die Zulassung erhalten, einen Oberschulabschluss ausschließlich durch Online-Unterricht zu ermöglichen.

Die Stadt Mikawa in der Präfektur Ishikawa hat sich im Rahmen eines staatlichen Förderprogramms bereit erklärt, die Schulleitung zu beherbergen.

Nach Angaben von Atmark Learning müssen die Schüler eine Reihe von Vorlesungen an einer öffentlichen Mittelschule in Mikawa besuchen, bevor sie die Online-Oberschule absolvieren können. An der neuen Online-Schule sollen zunächst ca. 300 Schüler für das erste Schuljahr ab September dieses Jahres aufgenommen werden. Unterrichtet wird von etwa einem Dutzend Lehrer über die schuleigene Homepage und E-Mail. Ab Juni wird das Unternehmen mit landesweiten Informationsveranstaltungen interessierte Schüler mit dem Lehrplan und anderen Details vertraut machen. Die Studiengebühren werden für das erste Jahr ca. 800.000 Yen (6.000 Euro) betragen und für die folgenden Jahre nur je 700.000 Yen (5.200 Euro). (Quelle: Mainichi 18.03.2004)

2. Universität

2. 1 Zulassung

2. 1. 1 Unterschreitung der Zulassungszahlen an privaten Universitäten (JSPS 2004, Nr. 2)

Nach Angaben der Promotion and Mutual Aid Cooperation for Private Schools of Japan unterschritten im Jahr 2003 28,2 % der privaten Universitäten und 45,5 % der privaten Kurzzeituniversitäten ihre Zulassungszahlen.

Es ist davon auszugehen, dass im Jahre 2009 die Zahl der 18-Jährigen an der Bevölkerung auf 1,21 Mio. Personen sinken wird und damit eine Zahl erreicht, die in etwa der Gesamtzahl der Zulassungen aller Universitäten entspricht.

An den Gerichten in Tokyo, Osaka etc. werden immer häufiger Gerichtsurteile gesprochen, die die Universitäten zu einer Rückzahlung im voraus gezahlter Studiengebühren verpflichten (Anm.: In Japan muss man bei Anmeldung an einer Universität bereits Studiengebühren bezahlen. Entschied man sich im nachhinein jedoch für eine andere Universität, war es bislang üblich, dass die Universitäten, an denen man sich zuerst eingeschrieben hatte, diese Gebühren nicht zurückerstatten.). Besonders die privaten Universitäten, deren Haupteinnahmequelle die Studiengebühren sind, werden in eine äußerst schwierige Finanzlage geraten. Daher hat sich das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) entschlossen, 2004 bei einer regulären Parlamentssitzung einen Antrag zur Änderung des Gesetzes für private Schulen und Hochschulen vorzulegen, welche auch die privaten Universitäten öffentlichen Bekanntgabe ihrer Jahresbilanzen verpflichtet. Es wäre die erste umfassende Änderung des Gesetzes seit dessen Inkrafttreten 1950.

Die privaten Universitäten müssen sich ab 2004 auch einer grundlegenden Evaluation stellen. Genau wie bei den staatlichen und öffentlichen Universitäten werden Lehre und Verwaltung von einer vom

MEXT anerkannten, externen Evaluationsagentur evaluiert und die Ergebnisse öffentlich bekannt gegeben. (Quelle: Nikkei 16.11.2003)

[2. 2 Studierende]

2. 3 Absolventen

2. 3. 1 Weniger Stellenangebote für Absolventen (JSPS 2004, Nr. 2)

Einer Studie des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) und des Ministry of Health, Labour and Welfare zufolge haben etwa 82 % der Studierenden, die im März nach vierjähriger Studienzeit ihren Abschluss machen werden, bis Anfang Februar inoffiziell Arbeitsplatzzusagen bekommen. Damit ist der Wert im Vergleich zum Vorjahr um 1,4 % gesunken und befindet sich auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Erhebung im Jahre 1999. Bei der landesweit durchgeführten Untersuchung wird überprüft, wie viele der zukünftigen Schul- und Hochschulabsolventen zum 1. Februar eines Jahres eine Stellenzusage erhalten haben.

Der Prozentsatz für männliche Absolventen ist um 2,6 Punkte auf ein Rekordtief von 82,8 % gesunken, während der für weibliche Absolventen mit einem Zuwachs von 0,3 % die Rekordhöhe von 81,2 % erreichte. Die Anstellungsaussichten für weibliche Hochschulabsolventen haben sich in den letzten vier Jahren stetig verbessert. Bei den männlichen Absolventen wurde in den letzten drei Jahren ebenfalls ein Aufwärtstrend verzeichnet, der jedoch in diesem Jahr erstmals wieder umschlug. Die besten Aussichten hatten Absolventen technischer Hochschulen, von denen 98,3 % - 5,4 % mehr als im Vorjahr - bereits einen Arbeitsplatz in Aussicht hatten.

Der Anteil an Berufsschülern, die kurz vor ihrem Abschluss schon vorläufige Stellenzusagen hatten, stieg seit letztem Jahr um 4,2 % auf einen Rekordwert von 69,8 %. Bei weiblichen Absolventen von Junior Colleges betrug er 68,5 %, 2,1 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr.

Bei den Oberschülern hatten insgesamt 76,7 % gegen Ende Januar bereits eine Stelle in Aussicht gestellt bekommen, was einem Anstieg von 2,3 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Das Schlusslicht der Untersuchung bildeten die Mittelschüler, bei denen der Anteil mit Arbeitsplatzzusagen von 19 % auf 17 % gesunken war und damit so niedrig wie nie zuvor liegt. (Quelle: Yomiuri 16.03.2004)

2. 4 Internationales, ausländische Studierende, Globalisierung

2. 4. 1 Mehr als 100 000 ausländische Studenten (JSPS 2004, Nr. 1)

In diesem Jahr ist die Zahl ausländischer Studenten in Japan zum ersten Mal auf über 100 000 gestiegen. Dies ergab eine im November veröffentlichte Untersuchung des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT). Somit wurde das von der Regierung 1983 gesetzte Ziel, die Zahl ausländischer Studenten auf 100 000 zu steigern, nach 20 Jahren verwirklicht.

Nach Angaben des MEXT lag die Zahl ausländischer Studenten im Mai 2003 bei 109 508 Personen und war im Vergleich zum Vorjahr um 14,6 % gestiegen. Im Vergleich zum vergangenen Jahr kommt mit 70 800 Personen (64,7 %) und einem Anstieg um 21,0 % der größte Teil der Studenten aus China. An Platz zwei steht Südkorea mit 15 800 Studenten gefolgt von Taiwan (4 200 Studenten) auf Platz drei.

57 900 ausländische Studenten (15,1 % mehr als im letzten Jahr) studieren an einer Universität, einer Kurzzeit-Universität oder einer Fachhochschule. 28 500 (8,8 % mehr als im Vorjahr) besuchen eine Graduate School und 21 200 (23,6 % mehr als 2002) gehen an eine Fachschule. Die Universität mit dem höchsten Anteil ausländischer Studierender ist die University of Tokyo mit ca. 2 000 Studenten, gefolgt von der Waseda University mit ca. 1 600, der Ritsumeikan Asia Pacific University (ca. 1 400 Studenten), der Josai International University (ca. 1 300 Studenten) und der Kyoto University (ca. 1 200 Studenten).

Von der Aufnahme ausländischer Studenten will das MEXT zukünftig den Schwerpunkt seiner Politik auf die Unterstützung japanischer Studenten im Ausland sowie auf die Sicherung des Bildungsstandes ausländischer Studenten verlegen. (Quelle: Nikkei 11.11.2003)

2. 4. 2 Unterschreitung der Zulassungszahlen an privaten Universitäten (JSPS 2004, Nr. 2)

Nach Angaben der Promotion and Mutual Aid Cooperation for Private Schools of Japan unterschritten im Jahr 2003 28,2 % der privaten Universitäten und 45,5 % der privaten Kurzzeituniversitäten ihre Zulassungszahlen.

Es ist davon auszugehen, dass im Jahre 2009 die Zahl der 18-Jährigen an der Bevölkerung auf 1,21 Mio. Personen sinken wird und damit eine Zahl erreicht, die in etwa der Gesamtzahl der Zulassungen

aller Universitäten entspricht.

An den Gerichten in Tokyo, Osaka etc. werden immer häufiger Gerichtsurteile gesprochen, die die Universitäten zu einer Rückzahlung im voraus gezahlter Studiengebühren verpflichten (Anm.: In Japan muss man bei Anmeldung an einer Universität bereits Studiengebühren bezahlen. Entschied man sich im nachhinein jedoch für eine andere Universität, war es bislang üblich, dass die Universitäten, an denen man sich zuerst eingeschrieben hatte, diese Gebühren nicht zurückerstatten.). Besonders die privaten Universitäten, deren Haupteinnahmequelle die Studiengebühren sind, werden in eine äußerst schwierige Finanzlage geraten. Daher hat sich das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) entschlossen, 2004 bei einer regulären Parlamentssitzung einen Antrag zur Änderung des Gesetzes für private Schulen und Hochschulen vorzulegen, welche auch die privaten Universitäten öffentlichen Bekanntgabe ihrer Jahresbilanzen verpflichtet. Es wäre die erste umfassende Änderung des Gesetzes seit dessen Inkrafttreten 1950.

Die privaten Universitäten müssen sich ab 2004 auch einer grundlegenden Evaluation stellen. Genau wie bei den staatlichen und öffentlichen Universitäten werden Lehre und Verwaltung von einer vom MEXT anerkannten, externen Evaluationsagentur evaluiert und die Ergebnisse öffentlich bekannt gegeben. (Quelle: Nikkei 16.11.2003)

2. 4. 3 Gemeinsames Master-Programm mit chinesischer Universität (JSPS 2004, Nr. 2)

Das Tokyo Institute of Technology (TIT) gab am 8. März bekannt, dass es mit der Tsinghua University in Peking ein gemeinsames Master Programm einrichten wird. Damit ist es in Japan erstmals möglich, einen akademischen Abschluss an einer Graduate School gleichzeitig in Japan und in einem anderen Land zu machen.

Geplant ist je ein Studiengang für Biotechnologie und Nanotechnologie mit jeweils fünf Dozenten und zwanzig Studierenden in China und Japan. Die Studiendauer beträgt am TIT zweieinhalb Jahre, an der Tsinghua University drei Jahre. Die japanischen und chinesischen Studenten sollen sich zeitgleich an den Universitäten aufhalten können, d.h. die japanischen Studierenden sollen zunächst ein Jahr in China studieren, dann für ein weiteres Jahr nach Japan zurückkehren und das letzte halbe Jahr wieder in China verbringen. Die Studierenden der Tsinghua University gehen nach eineinhalb Jahren für ein Jahr nach Japan und verbringen das letzte Semester wieder in China. Die Abschlussarbeit wird an beiden Universitäten eingereicht, wobei der Inhalt nicht komplett identisch sein darf. Das Studium wird in japanischer und chinesischer Sprache absolviert, bei Bedarf auch in Englisch.

Am TIT soll das Programm im April 2005 und an der Tsinghua University mit Semesteranfang im Herbst dieses Jahres beginnen. Ziel ist die Ausbildung von Akademikern für Japans Unternehmen im Chinageschäft. (Quelle: Asahi 09.03.2004)

2. 4. 4 Japan und Malaysia: gemeinsame Universität (JSPS 2004, Nr. 2)

Japan und Malaysia möchten im Juni diesen Jahres gemeinsam eine technische Hochschule in Malaysia eröffnen. Die Studierenden sollen aus den ASEAN-Staaten und Indien kommen und für eine spätere Tätigkeit in der produzierenden Industrie, z.B. der Automobil- oder Elektroindustrie, ausgebildet werden. An der Universität soll überwiegend in japanischer Sprache über japanische Produktions- und Managementmethoden gelehrt werden.

Die Hälfte der Beschäftigten (bis zu 20 Personen) soll aus Japan kommen und Aufgaben als Dozenten sowie den Posten des Vizepräsidenten und den der Dekane wahrnehmen. Die japanischen Dozenten sollen aus einem noch zu gründenden Verbund von 20 japanischen Universitäten, darunter die Waseda University und die Kyushu University, ausgewählt werden. Des weiteren sollen pensionierte Produktionstechniker aus der Industrie über die Anwendung von Technologien in Fertigungsanlagen lehren.

Der Unterricht wird ab September diesen Jahres zunächst in den Räumlichkeiten einer technischen Hochschule in Kuala Lumpur abgehalten, doch innerhalb von zwei bis drei Jahren sollen ein eigener Campus und bis 2005 ein Graduiertenprogramm eingerichtet werden. Man erwartet anfangs 210 Studenten und hofft, dass deren Zahl bis Ende 2012 auf 5000 steigen wird. Zunächst können sich je 80 Studierende für Elektrotechnik oder Maschinenbau, weitere 50 Studenten sich an der Fakultät für internationales Management einschreiben.

Die japanische Regierung erwägt, das Projekt im Rahmen der Official Development Assistance (ODA) zu fördern und durch Yen-Kredite die Anschaffung von hochmodernen technischen Gerätschaften zu ermöglichen sowie Kosten für die Entsendung des Lehrpersonals zu übernehmen. Zudem ist geplant, Partnerschaften zwischen der neuen Universität und den beteiligten japanischen Hochschulen einzurichten. Möglicherweise könnten dann die an den jeweiligen Hochschulen erbrachten Leistungen gegenseitig anerkannt werden, so dass die Studierenden nach einem vierjährigen Studium wahlweise an der Universität in Malaysia oder einer der japanischen Universitäten ihren Abschluss machen können.

Japan erhofft sich mit diesem Projekt die Wirtschaftsbeziehungen zu Südostasien zu vertiefen und

den Weg zu einem Freihandelsabkommen mit Malaysia zu ebnen. Malaysia, das sich an Japan als Vorbild für seine ökonomische Entwicklung orientiert, strebt hingegen nach einer Verbesserung seiner wirtschaftlichen Situation. Ein weiterer Effekt wäre die Stärkung der technologischen Kompetenz und der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit der ASEAN-Staaten, welche in einem heftigen Konkurrenzkampf mit China stehen.

Da außerdem die Immatrikulationszahlen an Japans Universitäten stetig sinken, soll diese neue Universität auch dazu beitragen, begabte Studenten aus dem asiatischen Raum nach Japan zu holen. (Quelle: Asahi 22.01.2004)

2. 4. 5 Master Degree in Englisch an Osaka University (JSPS 2004, Nr. 3)

Die Graduate School of Engineering Science, Osaka University, bietet für 15 ausländische Studenten einen neuen interdisziplinären Master Degree Course in Englisch an.

Beginn: 1. Oktober 2004, Bewerbung: 16. Juli - 10. August 2004.

Weitere Informationen und Bewerbungsunterlagen unter:

www.es.osaka-u.ac.jp/grad/dept/index-e.html

www.es.osaka-u.ac.jp/index-e.html

Graduates Section, Grad. School of Engin. Science

Osaka University 1-3 Machikaneyama, Toyonaka Osaka 560-8531, Japan

Fax: +81(0)6/6850-6145

kisokoudaigakuin@ns.jim.osaka-u.ac.jp

2. 5 Reformen, neue Studiengänge, Tendenzen

2. 5. 1 66 Law Schools geplant (JSPS 2004, Nr. 1)

Am 21.11.2003 hat der Council for University Chartering and School Juridical Persons des MEXT (Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology) 66 Anträge von 72 Hochschulen für die Einrichtung von Law Schools mit Graduiertenkursen positiv entschieden. Vier Anträge von privaten Universitäten wurden abgelehnt, für die Osaka University und die Senshu University wurde die Entscheidung auf Januar 2004 verschoben. Diese beiden Universitäten müssen ihre Anträge noch einmal in überarbeiteter Form vorlegen, da beide nicht ausreichend planmäßige Lehrstellen vorgesehen hatten.

Im Falle der abgelehnten Kandidaten, darunter Ryukoku, Aomori und Aichi Gakuin University, wurden verschiedene Punkte kritisiert, u.a. sei man zu einseitig darauf konzentriert, eine möglichst hohe Absolventenanzahl mit staatlicher Juristenprüfung zu erreichen und setze zu wenig neue Ideen um.

Die Universitäten Ryukoku und Aomori hatten über ihre Zusammenarbeit mit großen privaten Vorbereitungsschulen (Repetitorien), sogenannte ‚Yobiko‘, nicht ausreichend Angaben gemacht. Den anderen abgelehnten Bewerber wurden u.a. Schwächen im Curriculum vorgeworfen.

Die Ryukoku University drückte offiziell ihre Unzufriedenheit mit der Entscheidung des MEXT aus.

Auch die Aichi Gakuin University, die bereits über eine Milliarde Yen in die Errichtung eines Gebäudes für die Law School investiert hat, äußerte sich unzufrieden.

Unter den akzeptierten Bewerbern befinden sich 19 staatliche, 2 öffentliche und 45 private Hochschulen. Zwischen diesen Hochschulen ist nun ein starker Konkurrenzkampf um begabte Studenten entbrannt. Die Yamanashi University, von deren Studenten der letzten zehn Jahre keiner die staatliche Prüfung abgelegt hatte, hat im Dezember mittels einer Prüfung 10 Studenten ausgewählt, denen die Studiengebühren erlassen werden. Die Bewerberzahl für diese zehn Studienplätze lag bei mehreren Hundert.

Die Studiengebühren an den Law Schools betragen nach offizieller Bekanntmachung zwischen 800.000 und 2 Mio. Yen. Es ist die Rede von einem Preisdumping-Wettbewerb bei den Studiengebühren, um möglichst viele Studenten anzuwerben. Insgesamt haben sich 5430 Studierende für die Aufnahme an einer Law School beworben. (Quelle: Nikkei, 22.11.03)

2. 5. 2 Neuer Status für staatliche Universitäten (JSPS 2004, Nr. 2)

Mit der Umwandlung der staatlichen Universitäten in ihren neuen Status als Körperschaft öffentlichen Rechts zum 1. April 2004 wird Japans Hochschulwesen zum ersten Mal seit Gründung der kaiserlichen Universitäten in der Meiji-Zeit umfassend geändert. In den vergangenen Rundschreiben ist über diese Entwicklung bereits ausführlich berichtet worden. Im Folgenden soll noch einmal ein Überblick über den neuen Status und die damit einhergehenden Änderungen gegeben werden.

Am 9. Juli 2003 wurde das ‚Gesetz über die juristische Person Staatliche Hochschule (kokuritsu daigaku hojin)‘ verabschiedet. Die bislang auf das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT), Fakultätsräte, Senate und Rektoren verteilten Kompetenzen sollen an die drei folgenden Gremien übergehen:

1. Verwaltungskonferenz (*keiei kyogikai*)

Mitglieder: Rektor (Vorsitzender); mit Verwaltungsaufgaben betraute, vom Rektor ernannte Direktoren und Hochschulmitglieder; vom Rektor in Absprache mit dem Rat für Forschung und Lehre ernannte Nicht-Hochschulangehörige aus dem Verwaltungsbereich (müssen über 50 % d. Mitglieder stellen)
Aufgabe: hauptsächlich Prüfung von Verwaltungsangelegenheiten

2. Vorstandsversammlung (*yakuinkai*)

Mitglieder: Rektor (Vorsitzender); vom Rektor ernannte Direktoren (*riji*, Anzahl je nach Hochschule unterschiedlich), darunter auch Personen ohne Festanstellung sowie Nicht-Hochschulangehörige
Aufgaben: entscheidet über wichtige Fragen der Lehre und Verwaltung wie Jahrespläne, Haushaltsfragen, Neueinrichtungen und Abschaffungen von Fakultäten oder Fächern.
Dem Vorstand gehören noch zwei vom MEXT ernannte Inspektoren (*kanji*) an, die in der Vorstandsversammlung nicht zugelassen sind.

3. Rat für Lehre und Forschung (*kyoiku kenkyu hyogikai*)

Mitglieder: Rektor (Vorsitzender); vom Rektor ernannte, mit Fragen der Lehre betraute Direktoren; Dekane; Institutsleiter; Leiter der Universität angegliederter Forschungsinstitute; vom Rat ernannte Leiter anderer wichtiger Organisationen aus dem Bereich Forschung und Lehre; weitere Hochschulangehörige
Aufgaben: hauptsächlich Entscheidungen zu Fragen der Lehre

Änderungen durch die Statusumwandlung

	Vor der Umwandlung	Nach der Umwandlung
Status	dem MEXT unterstellt	juristische Person Staatliche Hochschule
Verwaltung	"bottom up", unter Leitung des Fakultätsrates	"top-down", unter Leitung des Rektors
Wahl des Rektors	durch den Senat, dem die Dekane angehören	durch ein Wahlgremium, das sich je zur Hälfte aus hochschulexternen Mitgliedern der Verwaltungskonferenz und Mitgliedern des Rates für Forschung und Lehre zusammensetzt, Ernennung durch das MEXT, Amtsdauer zwei bis sechs Jahre
Finanzen	Budgetanforderung an das MEXT	staatliche Mittel, die frei verwendet und ins nächste Fiskaljahr übertragen werden können
Zielvorgaben	keine speziellen Zielvorgaben	mittelfristige Zielvorgaben vom MEXT (für sechs Jahre)
Evaluation der Leistungen	keine spezielle Evaluation	Evaluation durch den "Evaluationsausschuss für juristische Person Staatliche Universität" *1
Status Lehrkörper	Staatsbeamte	Beschäftigte der Universität (ca. 120.000 Personen sind betroffen) *2
Studiengebühren	520.800 Yen (3.850 Euro), vom Staat für alle Universitäten festgelegt	jede Universität kann auf Basis einer vom Staat festgesetzten Grundsumme die Höhe der Gebühren in best. Rahmen selbst festlegen, möglicherweise haben versch. Fakultäten unterschiedliche Gebühren

*1 Das MEXT legt zunächst die mittelfristigen Ziele fest, woraufhin die Universitäten mittelfristige Pläne entwerfen, die vom MEXT genehmigt werden müssen, bei beiden beträgt die Laufzeit sechs Jahre. Nach einer internen Evaluation der Universitäten wird durch eine externe Evaluation festgestellt, inwieweit die Ziel erreicht wurden. Die Evaluation von Forschung und Lehre wird von der National Institution for Academic Degrees (NIAD) vorgenommen, die ihr Ergebnis der Universität und dem vom MEXT eingerichteten "Evaluationsausschuss für juristische Person Staatliche Universität" mitteilt. Dieser Ausschuss evaluiert die Gesamtleistung der Universität und leitet die Ergebnisse an die Universität und den Bildungsminister weiter. In Abhängigkeit vom Evaluationsergebnis erfolgt dann die Zuteilung der finanziellen Mittel vom Staat. Es wird vielfach kritisiert, dass der Einfluss des MEXT nach wie vor groß ist, da das Ministerium die mittelfristigen Ziele festlegt.

*2 Von dem Wegfall des Beamtenstatus verspricht man sich aufgrund der damit einhergehenden, gelockerten Beschäftigungsbedingungen des Lehrkörpers größere Möglichkeit für Kooperationen mit Unternehmen. Ferner erlaubt der Beschäftigtenstatus auch die Ernennung eines ausländischen Wissenschaftlers oder einer Person aus der Industrie zum Rektor.

(Quellen: Asahi und Nikkei 10.07.2003, Nikkei 16.11.2003, Publikation des Institute for Democratic Education (IDE) No. 8-9, 2003)

2. 5. 3 Finanzwesen an der University of Tokyo (JSPS 2004, Nr. 2)

Die University of Tokyo kündigte Anfang März an, im April ein Forschungszentrum und einen Graduiertenkurs für den Bereich Finanzwissenschaften einzurichten, welches als das in Asien führende Institut international wettbewerbsfähige Forscher, Geschäftsleute und Politiker heranbilden soll.

Erster Direktor des Forschungszentrums wird Junichi Ujii, Vorstandsvorsitzender des in Japan führenden Sicherheitsunternehmens Nomura Holdings Inc., sein. Ujii trägt einen Dokortitel der University of Chicago und soll als ehemaliger Präsident der amerikanischen Niederlassung von Nomura Holdings Inc. das Institut mit den neuesten Informationen aus den internationalen Finanzmärkten versorgen und Kontakte zu wichtigen Personen der Geschäftswelt herstellen. Seine Amtszeit beträgt drei Jahre.

Das Zentrum wird zunächst zur wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gehören, aber im Fiskaljahr 2005 eine selbstständige Einrichtung innerhalb der Universität werden. Der Graduiertenkurs ist zunächst für 23 Teilnehmer gedacht. Anfangs werden zehn Professoren an dem Zentrum forschen und am Graduiertenkurs lehren, zu Ende des Fiskaljahres 2006 sollen es über 20 sein. Darüber hinaus wird die Universität 2006 an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät auch einen Studiengang Finanzwissenschaften für bis zu 100 Studierende einrichten.

Ferner will man die besten japanischen und ausländischen Professoren zur Arbeit an internationalen Forschungsprojekten und zur Lehre an dem neuen Zentrum gewinnen. Schwerpunkt der Studieninhalte liegt auf der monetären Ökonomie, einer Fachrichtung, der mehrere der letzten Nobelpreisträger angehörten. Mit diesem Studium soll Theorie und Praxis in Bereichen wie Derivate und Vermögensmanagement verknüpft werden. Weitere Themenbereiche sind Währungspolitik und internationales Finanzwesen.

Mit dem neuen Forschungszentrum will man dem Problem entgegenwirken, dass Japan zwar im Bereich der Produktion über zahlreiche herausragende Talente verfügt, im Bereich Finanzen jedoch nicht den Standard westlicher Länder erreicht. (Quelle: Asahi 05.03.2004)

2. 5. 4 Gründung von Internetuniversitäten erleichtert (JSPS 2004, Nr. 3)

Im Dezember 2001 wurde das Gesetz bzgl. der Sonderregionen für Strukturreformen proklamiert, das zu einer der wichtigsten Maßnahmen in den Reformplänen von Ministerpräsident Koizumi zählt. Ziel dieses Gesetzes ist eine Belebung der Wirtschaft, durch Lockerungen von Vorschriften. Kommunen und Privatunternehmen können der Regierung Reformvorschläge für ihre Region einreichen. Bei positiver Entscheidung wird die betreffende Region zur Sonderregion erklärt und bei der Realisierung ihrer Reformen unterstützt, welche bei günstigem Verlauf dann auch in anderen Gebieten eingeführt werden können.

Der vierte Plan für Sonderregionen, dessen Vorschläge die Regierung im November 2003 eingeholt hatte, enthielt den Vorschlag eines Professors der Shinshu University, welcher die Gründung von Internetuniversitäten vorsieht, ohne dass diese über Grundstücke oder Gebäude verfügen müssen. Da dieser Professor selbst eine Universität als Körperschaft öffentlichen Rechts gründen wollte, hat die Regierung seinen Vorschlag in den im Februar diesen Jahres verabschiedeten Plan für Sonderregionen aufgenommen. Nach Beratung mit dem Central Council for Education beschloss das Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) noch im April eine umfassende Lockerung der Gründungskriterien.

Nach den derzeit geltenden Kriterien für die Gründung von Internetuniversitäten ist die Größe der Universitätsgebäude je nach Zulassungszahl und Fakultät genau festgelegt. So müssen für eine geisteswissenschaftliche Fakultät mit einer Aufnahmekapazität von 4000 Studenten mindestens 3.440 m² und für eine ingenieurwissenschaftliche Fakultät für 16 000 Personen 29.550 m² zur Verfügung stehen.

Die Lockerungen sehen vor, dass die Frage der Räumlichkeiten die Lehre nicht beeinträchtigen sollte, das bedeutet praktisch die Aufgabe der derzeit geltenden Vorschriften. Die gegenwärtig gültigen Kriterien für Graduate Schools schreiben ein Rektoratsbüro, ein Konferenzzimmer, ein Sekretariat, eine Bibliothek, ein Kranken- und ein Studierzimmer vor, außerdem muss jede festangestellte Lehrperson ein eigenes Büro haben. Durch die Lockerungen soll einer Gründung künftig zugestimmt werden, wenn lediglich die Hauptverwaltungsfunktionen u.a. durch Sekretariat und Rektoratsbüro erfüllt sind. Die Änderungen treten frühestens im April 2005 in Kraft. Das MEXT wird die Entwicklung und Erfahrungen in dieser Sonderregion beobachten und dann darüber entscheiden, ob die Neuregelung landesweit eingeführt werden soll. Das MEXT erwartet, dass durch diese schwächeren Gründungskriterien die finanzielle Last, die die Gründung einer Fernuniversität oder einer Graduate School mit sich bringt, gesenkt und gleichzeitig ein Anreiz für Neugründungen geschaffen wird. Nach Aussagen des Higher Education Bureau möchte man durch Fernstudienmöglichkeiten der Nachfrage aus der Gesellschaft nach Weiterbildung entsprechen.

Aufgrund von Vorschriftenänderungen, die das MEXT im März 2001 vorgenommen hat, ist es möglich,

alle 124 Leistungspunkte, die für einen Studienabschluss in der Fachrichtung Kommunikationssysteme nötig sind, über Internet-Vorlesungen zu erwerben. Nach Angaben des MEXT ist jedoch in ganz Japan die Graduate School der Shinshu University die einzige Hochschule, die für das Hauptfach Nachrichtentechnik diese Abschlussmöglichkeit anbietet. (Quelle: Nikkei 21.04.2004)

2. 6 Qualität, Qualitätssicherung, Steuerung

2. 6. 1 Evaluierung von Forschungsvorhaben (JSPS 2004, Nr. 2)

Die vom Council for Science and Technology Policy (vgl. JSPS Rundschreiben 02/2003) vorgenommene Evaluierung von Forschungsprojekten und deren Aufteilung in vier Kategorien (S: besonders wichtig, A: dringend, B: enthält problematische Punkte, C: muss überarbeitet werden) anhand derer die Mittelzuteilung erfolgt, hat in der akademischen Welt hohe Wellen geschlagen. Wissenschaftler äußerten sich skeptisch über die Einstufung eines Forschungssatelliten in die Kategorie B, und auch der Nobelpreisträger Masatoshi Koshiha protestierte, als ein Teil seines Projekts zur Neutrinoforschung mit C bewertet wurde. Hiroo Imura, Mitglied des Councils, äußerte sich in einem Interview zu der Vorgehensweise des Council bei der Evaluation wie folgt:

Der Council entscheidet jeweils im Juni, bevor die Ministerien und Behörden ihre vorläufigen Budgetforderungen einreichen, über eine Zielsetzung für die Verteilung des Forschungsetats. Die Zielsetzung für 2004: Durch schwerpunktmäßige Förderung der Forschungsgrundlagen soll Japans Position gefestigt werden, wobei die Stärkung der internationalen Wettbewerbskraft die Wirtschaft beleben und der Gesellschaft ein sorgloses, angenehmes Leben bescheiden soll. Diese Zielsetzung soll im Mittelpunkt der verschiedenen Forschungsgebiete stehen. Ende August treffen dann die vorläufigen Budgetforderungen ein und die darin enthaltenen Vorhaben werden geprüft, ob sie der Zielsetzung des Council entsprechen, ob vorab eine ausreichende Evaluation in den Ministerien und Behörden vorgenommen wurde und ob es Überschneidungen mit anderen Ministerien gibt. Im Anschluss erfolgt die Einteilung in Kategorien. Wenn ein Projekt in die Kategorie B oder C eingeteilt wird, bedeutet dies, dass auf Problempunkte hingewiesen wird und Änderungen gefordert werden, aber nicht, dass keine finanziellen Mittel zugeteilt werden.

Bei der Bewertung des Neutrinoprojektes von Prof. Koshiha waren unvorhergesehene Schwierigkeiten aufgetreten, weshalb eine bessere Bewertung nicht zu rechtfertigen war. Insgesamt werden Koshihas Leistungen in der Neutrinoforschung jedoch sehr hoch eingeschätzt und seine Neutrinodektoranlage Super-Kamiokande mit S bewertet.

Der Premierminister misst Wissenschaft und Technologie hohe Priorität zu und will das Budget erhöhen, verlangt jedoch die Setzung von Schwerpunkten, was einige schwierige Entscheidungen mit sich bringt. Einerseits muss die als Basis für die Entwicklung zukünftiger Technologien wichtige Grundlagenforschung soweit wie möglich gefördert werden, andererseits erfordert aber die derzeitige Wirtschaftslage eine Unterstützung von Projekten, die dem Aufschwung dienen. Die Einteilung in Kategorien dient auch dem Finden einer Balance zwischen beiden Richtungen.

Sofern nicht unter Regierungsleitung ein besonderer Fond für ein bestimmtes Projekt eingerichtet wird, wie etwa der im Jahr 2000 unter dem damaligen Premierminister Obuchi gegründete "Millenium Projekt" Fond, kann ein außerordentliches Budget nicht ohne weiteres wesentlich erhöht werden. Es können auch keine weiteren Budgetforderungen gestellt werden, wenn unklar ist, wofür die Mittel verwendet werden.

Das Evaluationsverfahren hat sich im Gegensatz zu 2002 umfassend geändert. 2002 hatte ein acht Personen starker Ausschuss des Councils nach Befragung der Zuständigen in den Ministerien und Behörden etwa 300 Vorhaben beurteilt. 2003 sind 25 externe Sachverständige hinzugekommen. 2002 waren "neue, wichtige Maßnahmen" und "langfristige Maßnahmen mit einem Budget von über 2 Mrd. Yen (15 Mio. Euro)" Gegenstand der Förderung. Letztere hat man 2003 auf "Maßnahmen mit einem Budget von 1 Mrd. Yen (7,5 Mio. Euro)" erweitert.

Gegenstand der Evaluation sind auch insgesamt 23 Organisationen, darunter staatliche Forschungseinrichtungen wie das RIKEN, die im Oktober 2003 den neuen rechtlichen Status von Selbstverwaltungskörperschaften angenommen haben, sowie die staatlichen Universitäten, die im April 2004 ebenfalls einen neuartigen Status annehmen werden. Mit Hinblick auf die Freiheit von Wissenschaft und Forschung hat man hier auf die Einteilung in Kategorien verzichtet und sich für die Formulierung "weltweit führende Forschungsarbeit, die auf eine positive Entwicklung schließen lässt" entschieden.

Um den Forderungen nach mehr Transparenz bei der Evaluierung nachzukommen, wurde deutlich gemacht, dass die Einteilung in Kategorien mit der Absicht vorgenommen wurde, noch umfassender, tiefgehender und sorgfältiger zu evaluieren. Trotzdem wird dieses Verfahren nicht als das Beste erachtet. Denn wenn man z.B. externe Sachverständige anhört, kommt man auch nicht umhin, deren

Meinung zu respektieren, ein offener Meinungs austausch unter den Ausschussmitgliedern kommt dann nicht mehr zustande. Auch dieser Punkt soll u.a. bei einer Konferenz, die sich mit Verbesserungsmöglichkeiten befasst, thematisiert und Änderungen vielleicht im Laufe des Jahres 2004 realisiert werden. (Quelle: Asahi 16.11.2003)

2. 6. 2 University of Tokyo bei Zitierungsindex an erster Stelle (JSPS 2004, Nr. 3)

Das amerikanische Institut für wissenschaftliche Informationen ,Thomson ISI' hat Anfang April einen Zitierungsindex für Publikationen von Wissenschaftlern japanischer Universitäten und Forschungseinrichtungen für die vergangenen elf Jahre veröffentlicht. Die ersten sieben Plätze werden von den ältesten Universitäten Japans (den ehemals kaiserlichen Universitäten) belegt, wobei die University of Tokyo an erster und die Kyoto University an zweiter Stelle stehen.

Gegenstand der Untersuchung waren ca. 15 Mio. wissenschaftliche Arbeiten, die zwischen 1993 und 2003 in einflussreichen Fachzeitschriften veröffentlicht worden sind. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass es für diejenigen Universitäten und Forschungseinrichtungen, an denen sehr viel veröffentlicht wird, einfacher ist, einen der ersten Plätze einzunehmen.

Beim internationalen Zitierungsindex steht die University of Tokyo an 13. Stelle, die Kyoto University auf Rang 30. Auf der Liste der Top 100 finden sich fünf japanische Universitäten.

Nach Inhalt der Publikationen betrachtet, zeigen sich die Besonderheiten der einzelnen Universitäten: in den Materialwissenschaften belegen die Tohoku University und in der Physik die University of Tokyo jeweils national und international einen Spitzenplatz. Im Bereich Chemie ist die Kyoto University Japans Nummer eins und zugleich auf Platz zwei des internationalen Rankings, während die University of Tokyo national den zweiten und international den dritten Platz einnimmt. (Quelle: Nikkei 06.04.2004)

2. 6. 3 Kosten für Hochschulbildung (JSPS 2004, Nr. 3)

Nach einer Anfang April veröffentlichten Studie des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) vom November 2002 betragen die durchschnittlichen jährlichen Ausgaben eines Studierenden an einer japanischen Hochschule rund 2,02 Mio. Yen (14.963 Euro). Die Ausgaben sind damit im Vergleich zur vorherigen, im Jahr 2000 durchgeführten Umfrage, um etwa 40.000 Yen (300 Euro) gesunken, wobei jedoch die Studiengebühren durchschnittlich um die gleiche Summe angestiegen, die Lebenshaltungskosten hingegen um etwa 80.000 Yen (600 Euro) gesunken sind.

Die Erhebung unter etwa 53 000 Studierenden an Universitäten, Junior Colleges und in Doktorandenkursen ergab, dass durchschnittlich jährlich 1.161.200 Yen (8.600 Euro) für Studiengebühren und 856.500 Yen (6.345 Euro) für das tägliche Leben ausgegeben werden. An privaten Universitäten sind die Studiengebühren durchschnittlich 690.000 Yen (5.100 Euro) höher als an nationalen Universitäten, wodurch die Studierenden inkl. Lebenshaltungskosten jährlich auf Ausgaben in Höhe von durchschnittlich 2.145.300 Yen (15.900 Euro) kommen. Studenten nationaler Universitäten haben jährlich Gesamtausgaben in Höhe von durchschnittlich 1.589.900 Yen (11.800 Euro), wobei ihre Ausgaben für Lebenshaltungskosten um 134.600 Yen (1.000 Euro) höher liegen als die der Studenten privater Universitäten. (Quelle: Yomiuri 04.04.2004)

2. 7 Kooperation Universität - Wirtschaft

2. 7. 1 Wirtschaft unterstützt Universitätsreformen (JSPS 2004, Nr. 1)

Personen aus Wirtschafts- und Universitätskreisen haben Ende 2003 eine gemeinnützige Organisation mit dem Namen "Verwaltungsgesellschaft für Universitäten im 21. Jahrhundert" gegründet, die die Universitätsreformen entsprechend der hohen gesellschaftlichen Erwartungen unterstützen und vorantreiben soll. Diese Gesellschaft veranstaltet pro Jahr vier bis fünf Forschungstreffen zu Universitätsreformen sowie ein bis zwei Seminare für Verwaltungsangestellte von Schulkörperschaften. Ferner berät sie Universitäten bei der Vermögensverwaltung und veranstaltet Arbeitstreffen für Verwaltungsangestellte.

Die Gesellschaft befasst sich ebenfalls mit der externen Evaluation von Hochschulen, die in Zukunft eine zentrale Rolle spielen wird. Man möchte eine neue Evaluationsmethode entwickeln, die sich von der regierungsnahen Institutionen, wie der National Institution for Academic Degrees (NIAD), oder der von Verbänden, wie der Japan University Accreditation Association, deren Mitglieder überwiegend aus den Universitäten kommen, unterscheidet. Diese neue Methode soll neben Forschung, Lehre und Verwaltung auch die verschiedenen Bedürfnisse der Gesellschaft berücksichtigen.

Gegenwärtiges Ziel dieser Gesellschaft ist es, die Zahl ihrer Mitglieder auf 1000 Privatpersonen und 100 Körperschaften zu erhöhen. (Quelle: Nikkei 22.10.2003)

2. 7. 2 University of Tokyo unterstützt Firmengründungen (JSPS 2004, Nr. 1)

Die University of Tokyo plant die Gründung eines Unternehmens, welches Start-up-Firmen, die auf Leistungen von Studierenden und Fakultäten basieren, unterstützt.

Das als Aktienkapitalgesellschaft geplante Unternehmen soll bereits im Januar mit einem Startkapital von etwa 10 Mio. Yen (77.000 Euro) gegründet werden. Investoren wurden nicht genannt.

Das Unternehmen wird mit Beratung von Fakultätsangehörigen aussichtsreiche Forschungsprojekte von an der Universität tätigen Wissenschaftlern auswählen, Marktforschung betreiben und sogar Unternehmenspläne ausarbeiten. Es wird besonders vielversprechende kommerzielle Bereiche ausfindig machen und sich in der Privatwirtschaft nach Finanzquellen für Start-up-Gründungen umsehen. Für Japan ist es eher ungewöhnlich, dass eine staatliche Universität in der Öffentlichkeit Gelder akquiriert und auf diese Weise vom Wissensschatz der Universität profitiert.

Gewinne aus Investitionen in erfolgreiche Start-up-Unternehmen sollen zum Anlegen zusätzlicher Fonds und zur Unterstützung der Forschungstätigkeiten an der University of Tokyo verwendet werden.

Das Office of University Corporate Relations hofft, durch diese Initiative eine Kettenreaktion von Investitionen in vielversprechende Venture-Unternehmen in Gang zu setzen. Die größte Schwierigkeit bei der Umwandlung von Erkenntnissen aus universitärer Forschung in erfolgreiche Unternehmen besteht in dem langen Zeitraum, den es braucht, bis sich die Neugründungen rentieren.

Die Osaka University hat bereits in Kooperation mit einem Venture-Kapitalunternehmen einen Fond angelegt, und Abgänger des Tokyo Institute of Technology haben aus Eigenkapital einen kleinen Fond eingerichtet. (Quelle: Asahi 23.10.2003)

2. 7. 3 University of Tokyo und Großunternehmen eröffnen Forschungszentrum (JSPS 2004, Nr. 1)

Die University of Tokyo wird in diesem Jahr zusammen mit Großunternehmen ein ‚Forschungszentrum für Produktionsmanagement‘ eröffnen. Dort soll das geistige Kapital der herstellenden Industrie Japans, wie z.B. das Toyota Produktionssystem, gemeinsam - von Wissenschaft und Industrie - analysiert und die Forschungsergebnisse international zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus soll das Zentrum den Studenten der University of Tokyo zum Studium von Technik und Management offen stehen sowie jungen Wissenschaftlern die Gelegenheit zum Austausch mit Experten aus der Produktionsbranche eröffnen.

Damit wird dem Wunsch der University of Tokyo nach Vorortstudien von Produktionsmethoden und dem der Hersteller nach wissenschaftlichen Analysen seiner firmeneigenen Technologien Rechnung getragen. Im Frühjahr 2004 soll der Unterricht in Form einer sogenannten ‚Freshman Business School‘ für Studierende im ersten und zweiten Studienjahr beginnen. Die japanischen Unternehmen sind einerseits zwar stark in der Herstellungstechnik und der Qualitätskontrolle, liegen jedoch bei der Vermarktungsstrategie hinter der westlichen Welt zurück. Das neue Forschungszentrum befasst sich deshalb mit dem internationalen Vergleich von Methoden, die Produktionstechnik in Relation zum Gewinn zu setzen, sowie mit internationalen Strategien verschiedener Unternehmen.

Das Forschungszentrum soll für fünf Jahre bestehen und ein Budget in Höhe von Yen 600 Mio. (Euro 4,4 Mio.) erhalten. Es wird in einem Gebäude in der Nähe der University of Tokyo untergebracht und unter der Leitung von Prof. Takahiro Fujimoto stehen, einem der führenden Forscher auf dem Gebiet der Produktionsindustrie. Es werden ca. 30 Sonderstellen für Professoren und Forscher aus dem privaten Sektor eingerichtet.

Das Konzept dieser neuen Institution wurde im Sommer 2003 vom ‚Komitee des 21st Century COE Program‘ des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) anerkannt. Im Rahmen des COE-Programms werden Fördermittel nach Forschungsschwerpunkten zugeteilt. (vgl. vorige JSPS Rundschreiben) (Quelle: Asahi 04.11.2003)

2. 7. 4 Immer mehr TLOs in Japan (JSPS 2004, Nr. 2)

1998 wurden in Japan die ersten Technology Licensing Offices (TLO) als Kooperationszentren für Universitäten und Industrie gegründet mit dem Ziel, einen effektiven Technologietransfer zu fördern. Etwa zeitgleich verabschiedete die Regierung das "Gesetz zur Förderung des Technologietransfers an Hochschulen und anderen Einrichtungen", das eine finanzielle Förderung der TLOs beinhaltet (vgl. JSPS Rundschreiben 03/1998). Für vielversprechende Entdeckungen an Universitäten übernehmen die TLOs die Patentanmeldung, suchen ein Unternehmen, das die Vermarktung übernimmt, und verkaufen die Patentrechte, wobei die Universitäten in der Regel die Hälfte des aus den Patentrechten erwirtschafteten Gewinns erhalten. In ganz Japan ist die Zahl der TLOs in letzter Zeit sprunghaft angestiegen. Zählt man die Einrichtungen mit, die von mehreren Universitäten gemeinsam gegründet wurden, so sind es mehr als 36 TLOs. 2002 gab es insgesamt 1619 Patentanmeldungen durch TLOs und die Zahl ist seitdem weiter angestiegen.

Ein Beispiel für einen erfolgreichen Technologietransfer ist der Fall von Prof. Takumi Hashizume vom Advanced Research Institute for Science and Engineering der Waseda University, der ein neuartiges,

besonders leistungsstarkes Windrad zur Stromerzeugung entwickelte. Zur Produktion des Windrades gründete er mit Unterstützung des 1998 eingerichteten TLO der Waseda University ein Venture-Unternehmen.

Seit 2001 ist die Entsendung von Spezialisten aus dem Finanz- und Managementbereich an Venture-Unternehmen, die aus Universitäten heraus gegründet wurden, möglich (vgl. JSPS Rundschreiben 05/2001), was weiterhin auch Änderungen im Hochschuldienstrecht nach sich zog (vgl. JSPS Rundschreiben 02+03/2002). Die Zahl der Venture-Unternehmen ist daraufhin in den Jahren 2000 bis 2003 von 128 auf 614 gestiegen. Immer öfter machen sich einzelne Wissenschaftler mit eigenen Venture-Unternehmen selbstständig und nutzen die Rechte an ihren Erfindungen selbst.

Einige Unternehmen geben auch Aktien aus, so gingen z.B. das aus der Osaka University gegründete Unternehmen Anges-MG im September 2002 und das aus der University of Tokyo gegründete Unternehmen Onco Therapy Science Inc. im Dezember 2003 an den eigens an der Tokyoer Börse im November 1999 unter dem Namen "TSE Mothers" eingerichteten Aktienmarkt für Venture-Unternehmen.

Für die Universitäten besteht der Anreiz an der Zusammenarbeit mit den Industrieunternehmen nicht nur in dem Profit, den sie durch den Verkauf von Nutzungsrechten erzielen. Vielmehr bitten - bei erfolgreichen Kooperationen - immer mehr Unternehmen um gemeinsame Forschungstätigkeit, bei der diese dann auch einen Teil der Kosten übernehmen. Es ist gut möglich, dass diese Forschungsk Kooperationen auch zum Kriterium für die mit der Umwandlung der staatlichen Universitäten in Körperschaften im April diesen Jahres einhergehenden externen Evaluation werden, aufgrund derer dann die staatliche Mittelzuteilung erfolgt.

Da sich die Aufrechterhaltung der während der Seifenblasenwirtschaft in großem Ausmaß betriebenen "Grundlagenforschung auf eigene Kosten" als nahezu unmöglich erweist, wird auch für die Unternehmen die Zusammenarbeit mit den Universitäten immer wichtiger. Nach Angaben von Masatoshi Ishikawa, Leiter des Office of University Corporate Relations der University of Tokyo, gibt es viele Unternehmen, die vor dem hohen finanziellen Risiko zurückschrecken, in Forschung und Entwicklung zur Schaffung von Zukunftstechnologien zu investieren. Aus der Bevölkerung wird die Forderung immer lauter, dass die Universitäten hier die Initiative übernehmen sollten.

Weitere Beispiele für Kooperationen sind die Mitsubishi Heavy Industries, Ltd. mit der Hokkaido University und der Osaka University sowie des Unternehmens Matsushita Electric Industrial Co., Ltd. mit der Kyoto University und der Osaka University. (Quelle: Asahi 08.02.2004).

3. Wissenschaft (universitär, außeruniversitär), Forschungspolitik, Reformen, Systemsteuerung

3. 1 Fördergelder bevorzugt an ältere Wissenschaftler (JSPS 2004, Nr. 2)

Laut einer Studie des Council of Science and Technology Policy wurden im Fiskaljahr 2002 über 50 % der staatlichen Fördergelder zur Erhöhung des Wettbewerbs unter innovativen Forschern an Wissenschaftler vergeben, die 50 Jahre und älter sind.

Es wurden insgesamt 285,5 Mrd. Yen (2,12 Mrd. Euro) auf 23 Programme von sieben Ministerien verteilt, darunter auch Fördermittel für wissenschaftliche Forschung des Ministry of Education, Culture, Sports, Science and Technology (MEXT) und für Arbeits- und Gesundheitsforschung des Ministry of Health, Labour and Welfare.

Die Regierung berichtete lediglich über die Zuteilung von 255,3 Mrd. Yen (1,89 Mrd. Euro), wovon Wissenschaftler zwischen 50 und 54 Jahren mit 54,3 Mrd. Yen (400 Mio. Euro) bzw. 21,3 % den größten Anteil erhielten. Die Forscher im Alter von 35 bis 39 Jahren, die als die innovativste und flexibelste Altersgruppe mit den größten Ambitionen auf einen Nobelpreis gelten, bekamen lediglich 22,5 Mrd. Yen (160 Mio. Euro) bzw. 8,8 % der Gelder.

Nach Aussage des Council wird bei der Mittelvergabe ein größeres Augenmerk auf die bisherigen Erfolge des Antragstellers, als auf das Projekt und dessen Zukunftsaussichten selbst gelegt.

Entsprechend wurden zwei Wissenschaftlern Mittel für elf Forschungsprojekte gewährt, einem anderen für zehn Projekte und weitere sechs Wissenschaftler erhielten Fördergelder für neun Projekte. Die Wissenschaftler waren alle in fortgeschrittenem Alter und genießen aufgrund ihrer bisherigen Arbeit ein hohes Ansehen. Die fünf Wissenschaftler, denen die höchsten Fördergelder bewilligt wurden, kommen aus den Lebenswissenschaften und der Physik.

Der Council sucht nun nach Möglichkeiten, mehr jüngeren Wissenschaftlern Forschungsmittel

zukommen zu lassen.

Im Budgetplan für das Fiskaljahr 2004 ist die Gesamtsumme der Fördergelder auf 360,6 Mrd. Yen (2,7 Mrd. Euro) erhöht worden. (Quelle: Yomiuri 09.03.2004)

3. 2 IT-Forschungszentrum in Akihabara (JSPS 2004, Nr. 3)

Der auch als ‚Electric-Town‘ bezeichnete Stadtteil Akihabara in Tokyo, bekannt für seine zahllosen Computer- und Elektrogeschäfte, soll sich in ein Forschungs- und Entwicklungszentrum für Informationstechnologie verwandeln. Das Herzstück bei diesem Vorhaben ist der Bau einer Mehrzweckanlage namens ‚Akihabara Crossfields‘ vor dem Bahnhof Akihabara, die bis März 2006 fertig gestellt werden soll. Dazu gehören auch zwei als ‚IT-Towers‘ bezeichnete 31- bzw. 22-stöckige Hochhäuser, die Büros von mehreren IT-Unternehmen, darunter Hitachi Ltd., beherbergen werden. Der Komplex soll auch ein Zentrum für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Industrie werden, so wird die University of Tokyo dort z.B. einen Graduiertenkurs für ‚creative informatics‘ einrichten. Das 115 Mrd. Yen (1,11 Mrd. Euro) teure Bauprojekt soll auf dem 15.000 m² großen und an das Elektroviertel angrenzende Gelände des ehemaligen Kanda-Marktes errichtet werden. Akihabara wandelt sich damit von einem Stadtviertel, in dem alle nur denkbaren elektronischen Produkte verkauft werden, in einen Ort, der von der Entwicklung bis zum Verkauf alle Stadien dieser Produkte umfasst. (Quelle: Yomiuri 22.04.2004)

3. 3 Robert-Koch-Preis 2004 (JSPS 2004, Nr. 3)

2004 wird der Robert-Koch-Preis zu gleichen Teilen an die drei Professoren Dr. Shizuo Akira vom Research Institute for Microbial Diseases der Osaka University, Dr. Jules A. Hoffmann vom Institut für Molekular- und Zellbiologie der Universität Straßburg und Dr. Bruce A. Beutler vom The Scripps Research Institute in La Jolla in Kalifornien verliehen. Sie erhalten den Preis für ihre grundlegenden Forschungsarbeiten zur Aufklärung der angeborenen Immunität. Von den Forschungsergebnissen erhofft man sich Behandlungsmöglichkeiten für Infektionskrankheiten und Allergien. Der Robert-Koch-Preis ist eine internationale Auszeichnung im Bereich der Medizin, die von der gleichnamigen Stiftung zu Ehren von Robert Koch vergeben wird, der den Tuberkelbazillus entdeckt hat.

Prof. Akira ist der vierte japanische Robert-Koch-Preisträger. Die Preisverleihung findet im November in Berlin statt. (Quelle: Asahi 29.04.2004)